

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feterstage.
Nährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 2. Juni 1882.

№ 62.

Submissionswesen.

Ein von uns vor kurzem berichteter Fall der Vergebung einer großen staatlichen Druckarbeit im Submissionswege an eine nicht sachmännische und nicht völlig leistungsfähige Firma zum Nachtheil der wirklichen sachmäßigen Konkurrenten gibt uns Veranlassung, dem Submissionswesen oder richtiger Submissionsunwesen etwas näher zu treten.

Das öffentliche Submissionswesen, das unter der verflochtenen liberalen Aera gewaltig ins Kraut geschossen ist, bezweckt, den staatlichen und kommunalen Körperschaften die Möglichkeit zu bieten, ihre Arbeiten sowohl in billiger als in bester Weise von den Gewerbetreibenden geliefert zu erhalten und gleichzeitig die Industriellen in den Stand zu setzen, sich gleichmäßig und überall und unabhängig von behördlicher oder persönlicher Beeinflussung um öffentliche Arbeiten bewerben zu können. Als Regulator bei den Submissionen soll der Theorie nach nur die technische und finanzielle Leistungsfähigkeit fungieren. Wie der Entwicklungsgang des Submissionswesens gezeigt hat, ist jedoch diese Theorie grau gewesen; die Behörden bekommen ihre Arbeiten im Wege der Submissionen weder am billigsten noch am besten geliefert, noch viel weniger aber gleichzeitig am billigsten und am besten, die Industriellen sind bei Submissionen keineswegs in den Stand der Gleichberechtigung gelangt und Gunst und Mißgunst spielen eine ebenso einflußreiche Rolle als vorher.

Nach dem gewerblichen und wirtschaftlichen Entwicklungsgange, welchen wir durchgemacht, ist das auch gar nicht anders zu erwarten. Die um sich greifende kapitalistische Produktionsweise hat die große Mehrzahl der Gewerbetreibenden und Industriellen zu gunsten einzelner wirtschaftlich geschwächt, ihre gewerbliche und wirtschaftliche Gewissenhaftigkeit und damit ihr Standesbewußtsein untergraben und überhaupt eine Moral gezeitigt, die das Leben einzig unter dem Gesichtspunkte des Solls und Habens betrachtet. „Etwas heraus schlagen“ ist die erste Lebensmaxime geworden und nirgends tritt diese mehr und häßlicher zu tage als gerade bei den Submissionen, die der im Kampfe mit dem Kapitalisten sich abmühende Kleinindustrielle vielfach als Notanker betrachtet.

Mit allen Mitteln wird bei diesen Submissionen gekämpft und wenn von dieser meist unlauteren Manipulationsweise auch die entscheidenden Beamten angekränkt und Gunst und Mißgunst als leitende Faktoren auftreten würden, so wäre das nicht eben merkwürdig. Allein man braucht an Bestechungen und dergleichen noch gar nicht zu denken; die regelmäßigen Submittenden an einem Orte oder in einem Bezirke bilden meist einen geschlossenen Ring, der Unberufene schon gar nicht oder wenn ja nur zum Behufe des Hineinfallens zu Submissionen kommen läßt. Diese Leute kennen die Art und Weise, in welcher die Voranschläge nach den Wünschen der Behörden abzufassen sind; sie wissen, wo ihnen ein hoher Ansat

am ersten durchschlägt oder wo sie nachlassen müssen; ingleichen kennen sie die Schwächen der Aufsichts- und Abnahmebehörden und wissen ganz genau, wo sie auf scharfe und wo auf lässige Prüfungen gefaßt sein dürfen. Kommen Fälle vor, wo die eigentlichen Submissionspraktiker sich nicht auskennen, so lassen sie den gelegentlichen Bieter sein Glück versuchen, und dieser zieht dann gewöhnlich eine Niete.

Nicht wenig unterstützt wird diese Praxis der regelmäßigen Submittenden durch das Verfahren der Behörden bei öffentlichen Ausschreibungen. Meist sind die Bedingungen von vornherein auf ein diskretionäres Ermessen der betreffenden Behörden zugeschnitten und eröffnen damit der Ausbeutung persönlicher Beziehungen seitens der Submittenden ein weites Feld, und ebenso oft wirken Bequemlichkeitsrücksichten oder Neugierigkeit dahin, den Kreis der Bewerber a priori möglichst zu beschränken: man gibt eine Lieferung von 100 000 Paar Stiefeln lieber an einen Kapitalisten, der nicht Schuster ist, als an 10 Schuster, die nicht Kapitalisten sind.

Die Submissionen sind also nicht allgemein und Wind und Sonne sind auf die Teilnehmer nicht gleichmäßig verteilt. Das Prinzip der Billigkeit kommt wohl zur Durchführung, nicht aber das Prinzip guter Arbeitsleistung, und die Folge davon ist eine verderbliche Rückwirkung auf Industrie und Gewerbe.

Was im vorstehenden vom Submissionswesen im allgemeinen gesagt worden, gilt von den Submissionen von Buchdruckerarbeiten ebenfalls. Von Standesbewußtsein und allgemeinen Interessen ist auch bei den Buchdruckern so wenig die Rede, daß sie bei Submissionen einzig und allein nach dem „etwas heraus schlagen“ trachten, wobei sie das abergläubische Dogma leitet: Die Menge muß es bringen. Von einem Ring kann man bei den Buchdrucksubmittenden nicht gerade reden, denn es sind wohl in ganz Deutschland nicht zwei Buchdrucker aufzutreiben, die sich über ein Konkurrenzobjekt zu verständigen vermöchten, indes wissen auch die regelmäßigen Submittenden unter ihnen ganz genau, wo Barthel den Most holt. Von allgemeinen Buchdrucksubmissionen ist auch nicht die Rede, denn das bei solchen in Frage gezogene Publikum ist oft ein gar sehr gewähltes, ja zuweilen sogar so gewählt, daß sämtliche Beteiligte nur als Statisten bei der Inauguration eines einzigen figurieren.

Fragen wir nun, wie die Uebelstände beim Submissionswesen zu beseitigen seien — eine Beseitigung des Submissionswesens selbst wäre vom Uebel — so stoßen wir auf zahlreiche Vorschläge und Maßnahmen, die im allgemeinen oder im speziellen Beseitigung der Mißstände herbeiführen sollen. Ziehen wir eine für einen speziellen Fall getroffene Maßnahme an, die vom Deutschen Buchdruckerverein angestrebte Abhängigmachung der Submissionsberechtigung von einem bestimmten Arbeitslohnsatz und einer bestimmten Lehrlingszahl, so ist zuzugeben, daß diese Maßnahme für den speziellen Berufskreis, das Buchdruckgewerbe, in welchem wenigstens gewisse Traditionen von

Arbeitslohn und Lehrlingsausbildung noch vorhanden, sich gut eignet und sich auch an einzelnen Orten bewährt hat, ingleichen daß sie geeignet ist, auf anständige Produktion und anständige Produktpreise hinzuwirken; ungeachtet dessen ist sie aber im Buchdruckgewerbe nicht einmal durchgeführt, weil sie erstlich Behörden beansprucht, welche sie anerkennen, und dann Geschäftsleute, die noch ein gewisses Quantum idealer Gesinnung besitzen, und hiernach würde sie sich auf weitere Kreise nur sehr schwer anwenden lassen.

Auf eine Beseitigung der Submissionen im allgemeinen resp. auf eine Beseitigung derselben zielt der Vorschlag hin, die öffentlichen Arbeiten den Innungen zu überweisen. Recht schön! und die Innungen könnten dann leicht a la Deutscher Buchdruckerverein agieren. Die Sache hat nur den Haken, daß dies gleichbedeutend wäre mit der Uebertragung der öffentlichen Arbeiten von der Großindustrie auf das Kleinhandwerk und dies ins Werk zu setzen ist wohl ein Ding der Unmöglichkeit.

Eine Beseitigung der Submissionen würden wir weder für im Staatsinteresse noch für im Interesse des industriellen Fortschritts gelegen halten; eine allgemeine Reform aber wäre höchst wünschenswert und ließe sich von Staatswegen leicht dadurch anbahnen, daß die Submission gewerblicher Arbeiten durchweg unter fachverständigem Veirat und nach dem Prinzip erfolgte, in erster Linie die Qualität der Arbeitsleistung und dann erst den Preis zu berücksichtigen; Vergünstigungen an Korporationen, Genossenschaften oder Innungen, ähnlich denen, die der Deutsche Buchdruckerverein anstrebt, müßten außerdem gewährt werden. Würde die Staatsregie zunächst auf eine Erhöhung der Qualität der Arbeitsleistungen und auf Kräftigung des Genossenschaftswesens mit allen Mitteln einwirken, so dürfte sich die weitere Reform des Submissionswesens von selbst ergeben.

Korrespondenzen.

* Arnheim (Holland), 20. Mai. Herr J. J. Coers, Inhaber der Firma Onnes de Boer en Coers (Schrift- und Stereotypengießerei, Gravirer-Anstalt, Buch- und Steindruckerei) feierte am 12. d. das Jubiläum des 25 jährigen Bestehens seines Geschäfts, an welchem Feste auch das Personal mit aufrichtiger Freude Anteil nahm, da das Verhältnis zwischen Prinzipal und Arbeitern im genannten Geschäft ein gutes ist, wofür gewiß als Beweis angeführt werden kann, daß Herr Coers u. a. noch sechs Gehilfen beschäftigt, welche aus der Firma Domkens van Balkenes & Damsé in die seine übergetreten sind und sämtlich ihr 25 jähriges Berufsjubiläum mitfeierten: es sind dies die Herren F. C. Härtel, Faktor, L. V. Kremer, Justierer, N. Diemer, Fertigmacher, F. K. C. A. Crane, Stereotypenr., H. Vosma, Graveur, und E. Mensens, Lagermeister. Am Morgen des Festtags brachte eine aus den Herren Härtel und

Meusens bestehende Deputation dem Jubilar, dessen Gemahlin und Verwandten ihre Glückwünsche dar, welche mit der Einladung an die Gefäßjubilare (Herr L. B. Bremer war krank), das zweite Frühstück bei Herrn Coers einzunehmen, erwiedert wurden. Herr Coers schilderte dabei die Schicksale des Gefäßs und überreichte hierauf den Jubilaren prächtige Geschenke (dem Kranken wurde das seine in die Wohnung gesandt). Währenddem wurde das übrige Personal in den Geschäftsräumen mit Madeira und Zigarren regaliert. Beim Abschied überreichte Herr F. J. Coers dem Faktor ein Kouvert mit hundert Gulden Inhalt mit dem Bemerkten, den Tag recht fröhlich zu feiern, und für das Personal der Buch- und Steindruckerei, wofür letztere ca. 15 Jahre besteht, spendete der Chef 50 Gulden. So haben wir denn auch den Tag recht festlich gefeiert.

-m. Berlin, 21. Mai. Den Interessenten der Produktiogenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in Liquidation ist vielleicht folgendes von Interesse. In der am 17. Mai abgehaltenen Sitzung des hiesigen Vereins kam die Frage der Produktiogenossenschaft zur Besprechung; die Redner sprachen sich hütter aus über das Verhalten der Herren Liquidatoren, so daß sich nun wofür einige Genossenschaftsmitglieder, namentlich in bezug auf die Dresdener Notiz (Corr. Nr. 51) und den persönlichen Einwurf eines Kollegen betreffs des Breslauer Vereins (dem es ebenso ergeht wie dem Dresdener), veranlaßt fühlen werden, energisch den Herrn Liquidator J. um eine Berichterstattung (die seit zwei Jahren nicht stattgehabt) in einer Versammlung anzugehen, da Herr J. die geschäftliche Leitung der Abwicklung unter Zustimmung des Mitliquidators C. übernommen. Wo ist aber der gute Wille des Herrn J. geblieben, der noch bei der letzten Wahl des hiesigen Vereinsvorstands erklärte: „Wenn Sie mich rufen oder zu einem Amte bestimmen, meine Herren, ich bin jeder Zeit bereit zu folgen und das Amt nach Pflicht auszuführen“? Hat die Produktiogenossenschaft für Herrn J. das Interesse verloren oder ist Herr J. mit anderen Geschäften zu überhäuft? Ist es nicht sowieso anzuerkennen, daß die verschiedenen Vereine nicht die Schuld verloren haben, um wieviel mehr noch, wenn diese mit einer kurzen Antwort zu befreiben waren? Hätten freilich alle Vereine so gehandelt wie feinergeit der in St., dann wäre statt der Liquidation der Konkurs herbeigeführt worden und dies nur zum Schaden aller! Um sämtlichen ehemaligen Gönnern der Genossenschaft das Herz zu erleichtern wäre wohl nichts angezeigter als eine baldmögliche Erledigung resp. Mitteilung über diese Angelegenheit.

*** Budapest.** (Von der ungarischen Landesausstellung. Fortsetzung.) Mit der 1711 beginnenden neuern Zeit der Buchdruckerei und der Privilegien in Ungarn beginnt auch die Periode des Verfalls der ungarischen Buchdruckerei. Die Zensur, die durch eine „gnädige königliche Verordnung“ Karls III. inaugurirt wurde, wirkte in rücksichtslosster Weise auf kirchlichem wie auf politischem Gebiete, so daß viele ungarische Schriftsteller in Basel, Amsterdam, Nürnberg zc. drucken ließen. Litteratur und Buchdruck gingen insolgebeffen zurück und was die Zensur noch verschonte, kam infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit nicht recht zum Gedeihen. An diesen Verhältnissen änderte auch das in jene Zeit fallende Einwandern ausländischer, besonders deutscher Buchdrucker, die, wie Paul Royer aus Salzburg und Karl Bauer aus Regensburg in Preßburg, Josef Streibig aus Wittberg in Raab privilegierte Druckereien errichteten, nur wenig, wenn auch viele dieser Druckereien sich zu ansehnlicher Bedeutung entwickelten. Eine Ausnahme in dieser Geschäftsfleude machten nur die Kalender, von denen beliebtere sehr große Auflagen hatten; so wurde der Komorner in 84000, der Ofener in 15000 Exemplaren gedruckt. Die Buchdruckprodukte dieser Zeit tragen den Stempel einer Uebergangsperiode an sich; neben allgemeiner Verschlechterung der Qualität (und gerade

die größte damalige Druckerei, die Tyrnauer, druckte am schlechtesten) finden sich doch einzelne Fortschritte und Verbesserungen. Das ö und ü machte dem o und u, das lange s-ähnliche Antiqua-s dem runden s Platz, in den Schriften kamen neben der Mediävel bereits Lettern französischer und englischer Charakters zur Anwendung und auch im Titelsatz bürgerten sich an Stelle der verkehrten Pyramidenform gefälligere Formen ein. Mit dem Wiedererleben der Litteratur gegen das Ende des Jahrhunderts hob sich auch die Buchdruckerkunst, namentlich übten einige Schriftsteller, u. a. Abalar Ballagi Kazinczy, einen wohlthätigen Einfluß auf die technische Herstellung ihrer Werke, und Litteratur und Buchdruck blühten nun langsam aber stetig empor. — Von höchstem Interesse für den Buchdrucker ist die Sammlung der Bibliophilen und der bibliographischen Spezialitäten, denn diese birgt typographische Schätze, wie solche ein schlichter Gutenbergsjünger nur selten oder auch gar nicht zu sehen Gelegenheit hat. In der Kollektion des Grafen Alexander Apponyi ist das seltenste Werk, die erste Ausgabe des Werböczi'schen Tripartitum (Wien 1517); ferner finden wir hier von Froben in Basel 1518 gedruckte Verse des Fünfkirchener Bischofs Pannonius und ein Tj Testamentum von Kaspar Caroli, das einzige vollständige Exemplar der Amsterdamer ersten Ausgabe von 1646. — Agoston's Sammlung birgt ein Altes Testament Luthers (Augsburg 1525), dessen Titelblatt eine allegorische Umrahmung Florentiner Stils zeigt. — Gustav Emich stellte viele interessante Druckwerke aus. Hier finden wir u. a. ein Graner Breviarium von 1484 (gotischer zweispaltiger Text, einzelne Stellen rot und blau bemalt), Blondi Flavii Forliuensis, Venedig 1483 (Folio, Mediävel mit feiner kolorierten Initialen), Vy Testamentum Magiar nelwen von Joh. Sylvester, 1541 in Uj-Sziget gedruckt (Textschrift der französischen Batarde ähnelnd, mit zahlreichen Holzschnitten); ferner La rime di Petrarca (Venedig 1879) und „Die Leiden des jungen Werther“ (München 1880), beides mikroskopische Büchlein, erstes aus Mediaval romaine mit Kapitälchen = Kolummentitelchen und winzigen Illustrationen, letzteres aus Diamant Fraktur. — Die Georg Nathische Kollektion enthält ebenfalls zahlreiche Unikta, besonders an Zeit- und Flugschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Sehr sauber ist die 1545 in Wien gedruckte zweite Ausgabe des Tripartitum und nicht minder vorzüglich die 1521er Ausgabe der Briefe Ciceros von Aldus Manutius in Venedig. Adriael tengernek Syrenája von Prinyi dem Dichter (Wien 1651) tritt durch den barocken Titelholzschnitt hervor. — Graf Stefan Keglevich zeigt dem Beschauer u. a. die Didot'sche Prachtausgabe Lafontaines von 1791, die Großfolio-Ausgabe des Horatius Flaccus von Didot, die Deutsche Gesellschaft Scanderbegs von Barletius, 1577 in Frankfurt gedruckt und mit prachtvollen Holzschnitten versehen. — Unter den bibliographischen Spezialitäten fesselt uns der „Theuerdank“ von 1517, ein Prachtwerk selbst im modernen Sinne des Wortes. Das Format des von Schönspurger in Augsburg gedruckten Wertes ist Großfolio, der Text zeigt die eigentümlich verschörkelten Theuerdank-Lettern und ist von 118 Holzschnitten der berühmtesten Meister damaliger Zeit geziert.

*** Düsseldorf, 20. Mai.** Heute feierten die Kollegen der Boshen Hofbuchdruckerei das Fest der 25jährigen ununterbrochenen Thätigkeit des Druckers Karl Zillekens in genannter Offizin. Das Programm war folgendes: am Vorabend Ständchen des Gesangvereins Gutenberg, am Haupttag nachmittags Begrüßung des Jubilars an der geschmückten Presse, abends gemeinsames Essen zc., unter Anwesenheit der Familie des Jubilars sowie unter Beteiligung des Prinzipals nebst Familie; die gesamte Gefäßenschaft nahm ebenfalls mit ihren Angehörigen an dem Feste teil. Unter den verschiedenen Festgaben muß auch ein namhaftes Geldgeschenk des Prinzipals hervorgehoben werden. Kollege Zillekens

hatte im genannten Geschäft gelernt und war dann nach kurzer Unterbrechung ein volles Vierteljahrhundert dafelbst in Kondition. Zum Schluß darf vielleicht noch der Text des beim Festessen zur Vorlage gekommenen Speisezettels hier Platz finden. Das Novum wies folgende angenehme Gerichte auf: Zwiebelstische mit Ahlspitzen. Preßbengelsuppe. Rostbeef mit Nonpareille = Marginalien. Bakats und Speckseiten, auf Portepagen serviert. Sauertraut mit Ahzügen. Kalbsbraten mit Hohlstegen in Gelee. Gaultschlöße mit Schwammsouce. Heringe, frisch aus dem Feuchtkübel. Meisterpudding mit Leimsauce. Ueberstunden = Dessert.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Rundschau.

Wie wir aus der neuesten Nummer der Mitteilungen des Deutschen Buchdruckervereins erschen, ist dem geschäftsführenden Ausschuß des gedachten Vereins notifizirt worden, daß Herr Ed. Eichhorn und Herr Karl Schilling in Leipzig als Vorsitzender bez. Stellvertreter der Tariffkommission gewählt worden seien. Dies dürfte auf einem Irrtum beruhen, denn nach dem Anhang zum Tarif § 12 und der Geschäftsordnung der Tariffkommission § 2 wird der Vorsitzende und dessen Stellvertreter von der Kommission gewählt. Eine solche Wahl hat aber unsers Wissens noch nicht stattgefunden.

Auf eine Anfrage beim Direktor der Pariser Nationaldruckerei habe ich die Antwort erhalten, daß die Schreibung Azurée-Linien richtig ist. Die französische Bezeichnung lautet (filets) azurés oder grisés. Uebrigens hat „Tüftelius“ damit recht, daß wir am besten „Azurlinien“ sagen. — Betreffs Oker resp. Oker wird meine Meinung, daß die erstere Schreibweise die bessere sei, durch die Ableitung dieses Wortes aus dem Griechischen und Lateinischen noch mehr bestärkt durch die Vokalquantität, von welcher Tüftelius schweigt: in beiden Sprachen ist das o lang. Da wir nun nach langem Vokal kein k schreiben, vielmehr einfaches k, so muß dieses auch in Oker eintreten. Das kurze o in einigen Teilen Deutschlands stammt, wie schon erwähnt, nur von der Schreibung mit k her.

L. I.

Von der von uns angekündigten illustrierten Prachtausgabe von Goethes Werken (Deutsche Verlagsanstalt, vormals Ed. Hallberger in Stuttgart) liegt uns die erste Lieferung vor, 32 Seiten Lexikon-Oktav mit nicht weniger als 22 Illustrationen von 19 verschiedenen Zeichnern, an deren Spitze Goethes Porträt von H. Huthsteiner. Der Inhalt besteht aus jenen reizenden kleinen Gelegenheitsgedichten, die durch ihre Mannigfaltigkeit und treffende Pointen den Beifall aller gefunden; aber auch die begleitenden Illustrationen sind die besten ihres Genres und dürften nicht wenig zur Lektüre einzelner Lieder veranlassen, die sonst wohl unbeachtet geblieben wären, ja manche Darstellung fordert geradezu zur Durchsicht des Textes heraus. Papier und Druck lassen nichts zu wünschen übrig; die Schrift, eine Petit Schwabacher, durchschossen, ist leicht lesbar, nur stören die steilen Spaltenlinien; dieselben befinden sich dem runden Charakter der Schrift gegenüber ersichtlich nicht an ihrem Platze.

Von dem Bromberger Schöffengericht wurde der Redakteur der Ostdeutschen Presse, Dr. jur. Paul Hörner, zu 10 Mk. Geldbuße verurteilt, weil hinter seinem Namen als verantwortlicher Redakteur der Wohnort nicht angegeben war.

Der Redakteur der Flensburger Nachrichten, L. P. H. Maaf, in erster Instanz wegen Verleibigung des Reichskanzlers freigesprochen, wurde, nachdem das Reichsgericht dieses Urteil kassirt, zu 50 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

Der Redakteur des Anzeigers für das Havelland in Spandau war von der Anlage wegen Verleibigung des Reichskanzlers freigesprochen worden, welchem Urteil sich auch das Reichsgericht als

Revisions-Instanz angeschlossen hat. Wegen desselben Artikels aber ist der Redakteur des Berliner Tageblatts zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Buchdrucker Mönch aus Ulm, zuletzt in Saar den Redakteur des Kieler Stichtings, bereits zu zwei Monaten Gefängnis wegen Veleidigung eines Gastwirts verurteilt, hatte neuerdings bei Wiedergabe der Prozeßverhandlungen den Staatsanwalt verächtlich gemacht und außerdem Religions-einrichtungen verpöhtet, was ihm noch ein Jahr Gefängnis zubrachte.

Münster und Basel machen einander den Ruhm streitig, in der Schweiz der älteste Druckort zu sein. Münster weist darauf hin, daß es dasjenige Erzeugnis der Buchdruckerkunst besitze, welches die älteste gedruckte Jahreszahl (1470) aufweist. Basel dagegen kann nur den „Sachsenspiegel“ als ältesten Basler Druck vom Jahre 1474 vorbringen. Die Basler Gelehrten beanspruchten trotzdem für Basel das Vorrecht. Sie stützen sich dabei, abgesehen vom Buchdruckerstreit im Jahre 1471, darauf, daß in den Matrikeln der Universität Basel eine Reihe von Männern eingetragen sind, welche in den Jahren von 1470—1490 teils in Basel teils anderwärts als Buchdrucker gewirkt haben; daraus sei der Schluß zu ziehen, daß schon in den sechziger Jahren Basler Studenten zugleich Buchdruckerlehrlinge waren, indem das dem Drucker unentbehrliche Studium der lateinischen Sprache mit der Erlernung der Typographie Hand in Hand ging. In einer Einsendung an die N. Züricher Ztg. macht Dr. Sieber, Oberbibliothekar in Basel, für das letztere ein gewichtiges Moment geltend. „In den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts“, schreibt er, „ließ sich Berthold Nöpel oder Rippel von Hanau, früher Druckerrecht bei Hattenberg, als Buchdrucker in Basel nieder; aus seiner Offizin gingen Druckwerke ohne Jahreszahl und Angabe des Druckorts und Verlegers hervor, die jedoch an der eigentümlichen Gestalt der darin verwendeten Lettern zu erkennen sind. Ein solches Werk ist Gregors des Großen Auslegung des Buches Hiob

(Moralia), von welchem die Pariser Nationalbibliothek ein Exemplar besitzt, an dessen Ende von einer Hand des 15. Jahrhunderts die Notiz eingetragen ist: Hunc solvi anno MCCCLXVIII Joseph de Vergers presbiter ecclesiae St. Hylarii Moguntini (Dieses Buch kaufte ich im Jahre 1468. Josef de Vergers, Priester an der St. Hilariuskirche zu Mainz). War also dieses Buch 1468 schon im Handel, so ist anzunehmen, daß der Druck des 842 Seiten umfassenden Wertes mindestens 1467 begonnen, womit der letzte Zweifel über die Existenz eines Basler Drucks vor 1470 beseitigt ist.“ Hiernach ist jedenfalls der Vorrang Basels, das in der Geschichte der Druckerei eine so wichtige Rolle spielt, zweifellos bewiesen. (Frankf. Ztg.)

Gestorben.

In Berlin am 13. Mai der Seher Alb. Gilmann, 35 Jahre alt — Lungenschwindlucht.

In Dresden am 24. Mai der Buchdruckerbestzer Friedrich Albanus, 43 Jahre alt.

Der in Bremen verlorbene Buchdruckerbestzer N. A. Ordemann (f. Nr. 59) war 56 Jahre alt, nicht 65.

Briefkasten.

N. in Stettin: De mortuis nil nisi bene — deshalb gestrichen. — N. in L.: Wenn Sie sich für benachteiligt halten, so erheben Sie doch Protest gegen das Verfahren, welchem sich wohl alle f. Z. infolge der Zustimmung des Vorstandes eingetretene Mitglieder anschließen würden. Der Aufnahme einer diesbezüglichen Aufforderung steht nichts entgegen. — ? Kübed: Derartige läßt sich besser in einem Vereinsbericht anbringen; im übrigen fehlt Ihr Name nebst Adresse. — Sch. in Duisburg: Biegt bereits ein Artikel aus Essen vor, den wir zunächst bringen werden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die Herren Reisefasserverwalter werden davon in Kenntnis gesetzt, daß nunmehr italienische Gegenseitigkeitsmarken von Rom eingetroffen sind und auf Verlangen vom Hauptverwalter verlangt werden. Dieselben sind in die Legitimationsbücher derjenigen Vereinsmitglieder, welche Italien zu be-

reisen gedenken, einzuflehen und zwar auf der letzten Drittungsseite oberhalb der deutschen Marke. Nur mit solchen Gegenseitigkeitsmarken versehenen Bücher berechnen zur Erhebung des Blattes in Italien.

Bezirksverein Ostkreisland (Nordwestgau). In Ausführung eines diesbezüglichen Gantagsbeschlusses, nach welchem für das Jahr vom 1. April d. J. bis dahin 1883 eine Gantsteuer (5 Pf. pro Woche) nicht erhoben werden soll, wird folches hiermit mit dem Ersuchen bekannt gegeben, bei nächster Sendung für die bereits eingekommenen Wochenbeiträge je 5 Pf. in Abzug bringen zu wollen.

Gießen. In der am 23. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung wurden gewählt: E. Dörr, Vertrauensmann; Hüllsich, Schriftführer; Andreas und Petermann als Revisoren. Briefe und Gelber sind zu richten an E. Dörr, Brühlsche Buchdruckerei.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Danzig 1. der Seher Rob. Biesmer, geb. in Danzig 1858, ausgelernt daselbst 1878; 2. der Maschinenmeister Albert Eugen Koch, geb. in Danzig 1856, ausgelernt daselbst 1876; waren noch nicht Mitglieder. — C. Rump, Rafemanns Buchdruckerei.

In Langensalza der Maschinenmeister Martin Luther, geb. in Jeknitz 1854, ausgelernt in Leipzig 1873; war schon Mitglied. — A. Adermann in Eisenach, Hofbuchdruckerei.

In Soest der Seher Franz Adams, geb. in Soest 1858, ausgelernt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — Adolf Gentsche in Paderborn, Neuer Stadtteil 215.

In Stenbal i. A. der Schweizerdegen Karl Leinweder, geb. in Silges (Reg.-Bez. Kassel) 1856, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1875; war noch nicht Mitglied. — Zul. Böhm in Burg b. M., Soppers Buchdr.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung. Dem Seher Heinrich Roth aus Griesheim bei Darmstadt wurde in Paris sein Legitimationsbuch (Mittelrhein 1201) gestohlen. Daselbe wird für ungültig erklärt. Dem zc. Roth ist ein neues Buch, Mittelrhein 1283, ausgestellt worden. — Seher Karl Schm und Maschinenmeister Zul. Lasnowski aus Olmitz werden aufgefördert, so bald wie möglich die erfallenen Vorschüsse an E. Behrendt in Danzig, Rafemannsche Buchdruckerei, zurückzuführen.

Stuttgart, 31. Mai 1882.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit Maschinen und vielen Schriften, Blattverlag, soll für den niedrigen Barpreis von 20000 Mk. (bei entsprechender Anzahlung etwas höher) verkauft werden. Franco-Offerten sub H. E. 727 bef. die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg. (H. 53910) [373]

Der Besitzer einer gut eingerichteten, auf der Höhe der Zeit stehenden (8124)

Buchdruckerei

(Hofbuchdruckerei), mit ansehnlichen Papiervorräten, mit Bücherverlag und anderen litterarischen Handverkaufsanstalten versehen, wünscht dieselbe wegen hohen Alters mit oder ohne Haus an einen tüchtigen zahlungsfähigen Buchdrucker oder Buchhändler zu verkaufen. Gef. Offerten nimmt sub Chiffre N. 8124 Rudolf Mosse, Leipzig, entgegen. [374]

In einer freundlichen Stadt Mittelschlesiens (4000 Einwohner, Amtsger.) ist eine rent. Buchdruckerei ohne Konkurrenz, mit amtl. Blatt-, Schnellpresse, circa 30 Jhr. Schriften Pariser Systems, billig zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mk. Uebergabe 1. Juli. Näheres sub E. F. 369 durch die Exped. d. Bl. [369]

Zur nötigen Vergrößerung meiner Buchdruckerei

suche unter ganz günstigen Eintrittsbedingungen sofort einen tüchtigen Buchdrucker, Buchhändler oder Kaufmann mit circa 7000 Mk. Einlage als Teilhaber. Verlag mehrerer Blätter mit zum Teil großen Auflagen. Viele Accidenzen. (B. Nr. 3935 H.) Heinrich Schmidt, Prettin a. d. Elbe. [376]

Eine kleine rent. Buchdruckerei

mit Blattverlag, in der Nähe Stuttgarts, ist für den Barpreis von 4000 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre I. S. M. 380 bef. die Exped. d. Bl. [380]

Unter günstigen Bedingungen ist eine

Buchdruckerei

mit gutem Verlag, vielen Accidenzen und flotten Ladengeschäft (Buch-, Galanteriewaren- und Papierhandlung) sofort billig zu verkaufen. Offerten unter Sch. 3936 an die Ann.-Exped. von J. Bard & Co. in Halle a. S. erbeten. (B. Nr. 3936 H.) [375]

Vierfache Schnellpresse

von Hummel in Berlin, wenig gebraucht, mit Kreisbewegung, ist unter Garantie billig zu verkaufen. Dieselbe wurde wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine vakant, wird derzeit wieder wie neu hergerichtet und liefert mit vier Anlegern pro Stunde 4000—6000 Abdrücke von einer Form. Satzgröße 66:88 cm. [288]

Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz.

Gebrauchte Schnellpressen.

1 Siglsche Doppelmaschine mit Kreisbew. und Selbstauslegern, 60:94 cm Druckfläche.

1 Johannisberger einfache mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, 58:84 cm Druckfläche.

1 Siglsche einfache m. Eisenbahnbew., Cylinderfärbung und Selbstausleger, 52:78 cm Druckfl.

1 Aichele & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, 38:58 cm Druckfläche.

1 Tiegeldruckmaschine, 25:36 cm Tiegeldgröße.

1 Schnellpresse.

3 Dingersche Handpressen.

Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vakant, sind wieder in allen Teilen wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen.

Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz.

289]

Strebamer tüchtiger Buchdrucker mit etwas Vermögen sucht Stellung als Offici einer mittlern Buchdruckerei, bez. als Faktor, Korrektor zc. Off. sub „Glück“ postl. Freiberg (Sachsen) erbeten. [326]

Für meine Accidenzdruckerei

suche ich zum baldigen Antritt e. tüchtigen Schweizerdegen als Maschinenmeister, der in der Lage ist selbstständig arbeiten zu können. Bereits etabliert gewesene Nestfaktanten erhalten den Vorzug. Die Stellung ist eine lohnende und dauernde. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter F. G. 381. [381]

G e s u c h .

Ein tüchtiger Schriftseher, fähig, die Redaktion einer kleinen oder mittelgroßen Zeitung selbst zu führen, welcher auch bereits als Berichterstatter und Redakteur mehrfach thätig war und die englische Sprache vollkommen versteht, sucht passende Stellung. Gef. Off. unter G. M. 368 an die Exped. d. Bl. erbeten. [368]

Ein junger tüchtiger Seher, verh., sucht dauernde Stellung als solcher oder als

Korrektor oder Faktor.

Derselbe ist auch als Reporter tüchtig und würde sich auch für das Kontor einer Druckerei eignen. Antritt nach Belieben, Photographie zu Diensten. Gef. Off. sub X. X. 383 an die Exped. d. Bl. [383]

Ein jüngerer tüchtiger (St. 8213)

Schriftseher

sucht zu seiner weitem Ausbildung sofort Stelle, wozüglich in einem größern Geschäft. Anträge sub T. 8855 an Rudolf Mosse, Stuttgart. [379]

Für einen gut empfohlenen

M a s c h i n e n m e i s t e r

suche ich baldigst Kondition. [382]
Karl Gröhsen, Buchdruckereibes., Landsberg a. W.

Ein geb. Mann (verh.) sucht baldigst Stellung als Korrektor oder sonst. Beschäft. im Bureau einer Druckerei. (Befähigung für Solomotoren zc., auch am Rasten etwas bewandert.) Provinz Sachsen Vorzug. Gef. Off. u. A. H. 371 an die Exp. d. Bl. erb. [371]

Ein junger flotter Berl- und Annoncenseher sucht Stellung, wo er sich an der Maschine fertig ausbilden kann. Gef. Offerten an Hoffmann, Berlin, Wilhelmstraße 10, Hof, part. [377]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten erfahrener **Maschinenmeister** sucht Stellung. Gef. Offerten sub H. 22128 an Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten. [378]

Tüchtiger Schweizerdegen

in allen Sorten, an der Maschine, amerif. Tiegeldruck- u. Handpresse gleich gut bewandert u. im Korrekturlesen geübt, sucht dauernde Kondition. Gef. Off. mit Gehaltsang. u. R. S. 372 an die Exp. d. Bl. erb. [372]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

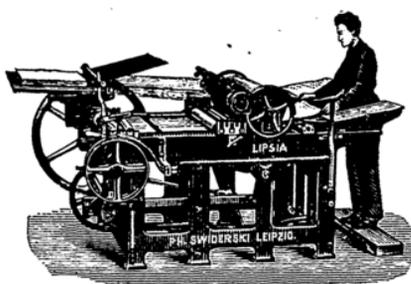
Neue Tage- u. Wochenblätter ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die **Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).**

Fabrik und Lager für **Buchdruckerei-Utensilien** von **J. G. Roth** Tischlermeister **Reudnitz-Leipzig** 29 Gemeindestrasse 29

Die Messinglinien-Fabrik von **C. RÜGER** Leipzig, Lindenstrasse 6 hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

SACHS & SCHUMACHER, MANNHEIM
HOLZTYPEN & HOLZUTENSILIEN-FABRIK.

Schatten-Vignetten in grösster Auswahl empfohlen **Zierow & Meusch** Leipzig Messinglinien-Fabrik Galvanoplastik. Proben stehen zu Diensten.



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S. in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung. Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei **EMIL BERGER** Gegr. 1842 **LEIPZIG**

Exacte Lieferung, Coulaute Bedingungen Bestes Hartmetall. System Didot

System. gusseiserne Formatstege 2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang. System. gusseiserne Füsse mit Messing-Passetten. Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss 17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang. Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit! **E. Reinhardt, Leipzig, Königsplatz 17.**

Galvanoplastik Messinglinien-Fabrik **Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15** Schriftgiesserei Stereotypie

BERGER & WIRTH Fabrik von Schwarz- und bunten **Buch- und Steindruck-Farben** Firmensitz: Rauschensteig **LEIPZIG** Victoria-Walzenmasse.



Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen jeder Art und Grösse, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die **Schriftgiesserei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von J. Ch. D. Nieß in Frankfurt a. M.**

Franz Franke, Danzig.

Holz-Utensilien Regale, Schriftkästen, Schiffe, Winkelhaken, Ahlen mit Zwingenverschluss etc.

Schliesszeug Marinoni, Jünemann, Hempel.

Patent. Anlegemarken Verlängerungsmarken f. Tiegeldruckpressen. Illustr. Preisliste gratis und franko.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik und Werkstätte für Anfertigung von **Buchdruckerei-Utensilien.**

H. Berthold Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Prima Walzenmasse

Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister Dresden, Ehrlich-Strasse 10. **Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.** Bitte bei Aufträgen die gewünschte Härte anzugeben. **Präparation alter Masse.**

Walzenkochapparat. No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50. No. 2 do. grösser . . . 31,50. **ALEXANDER WALDOW, Leipzig** Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verein „Kloppholz“ Leipzig. Sonnabend den 3. Juni abends 1/9 Uhr **Ordentliche Generalversammlung** im Vereinslokal (Restaurant Pöter). [370]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko: Caspar, Die Innungen von Gewerbetreibenden nebst Normal-Zinnungsstatut. Preis 1,60 Mk. Ruden, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk. Typographische Jahrbücher, Herausgegeben von Julius Käfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Ersten Heft 5. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare 3 Mk. vorhanden. Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Hierzu eine Beilage.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 17. Mai.) Die Versammlung wurde um 9 Uhr 15 Minuten vom ersten Vorsitzenden eröffnet. Zum ersten Punkte, Vereinsmitteilungen, wurde aus dem Vorwärts der Aufruf zur Beteiligung an der 400 jährigen Feier in Wien verlesen und hierbei bemerkt, daß der Vorstand in einer seiner nächsten Sitzungen sich damit beschäftigen wird. Ferner wurden die Namen verlesen der vom 20. April bis 17. Mai durchgereisten 46 Kollegen, der 11 zugereist und in Kondition Getretenen, der 10 Abgereisten, der 16 Neu- und der 2 Wiederangemeldeten, der 3 Ausgetretenen (Felix Schwarz, Franz Schloffer, Fritz Jahn), der 8 Gestorbenen (Max Hinte, Karl Fröhlich, Georg Franke, Otto Kente, Otto Kling, Rud. Wachwitz, Alb. Willmann, Philipp Wimmer), der 5, welche Konditionslosenerstützung erhielten, der 4, welche Krankengeldzuschuß empfangen. An Unterstützungen wurden gezahlt im Monat April: An 34 Reisende für 206 Tage à 1 Mk., an 13 Reisende für 81 Tage à 0,75 Mk., in Summa 266,75 Mk. An 19 konditionslose Mitglieder für 284 Tage à 1 Mk. = 284 Mk. Nach § 2 an 2 Mitglieder für 5 Wochen à 10 Mk. = 50 Mk. Aus der Zentral-Krankenkasse Krankengelb: An 70 Mitglieder für 1293 Tage à 2 Mk. = 2586 Mk., Begräbnisgelb für 2 Mitglieder (Hinke und Kling) je 50 Mk. = 100 Mk. Mitgliederstand des Vereins Ende April 1399, davon Mitglieder der Zentral-Invalidentasse 788, der Zentral-Krankenkasse 985. Zum zweiten Punkte, Mitteilungen über den Streit in Rom event. Gelbbewilligung, wurde bemerkt, daß auf eine diesseitige Anfrage mitgeteilt worden, daß der Streit in Rom schon beendet sei. (Hat bereits in Nr. 50 des Corr. gestanden. Red.) Die Versammlung beschließt zum nächsten Punkte, Gelbbewilligung zum Ankauf einer Privatbibliothek, überzugehen. Dazu wurde mitgeteilt, daß qu. Bibliothek 275 Titel mit ca. 300 Bänden umfaßt, daß von diesen aber 100 sich schon in der Vereinsbibliothek befanden. Trotzdem beschließt die Versammlung dem Vorstandsantrage zugestimmen und bewilligt zu jenem Zwecke 150 Mk. Die Dubletten sollen aufgezeichnet und sowohl den hiesigen Kollegen wie auch den auswärtigen Vereinen zum Kaufe ausgedoten werden. Beim vierten Punkte, Besprechung über die Feier des diesjährigen Johannisfestes bez. Wahl einer Kommission hierfür, entspann sich eine längere Debatte, aus welcher zu ersehen war, daß der eine Teil der Kollegen für Abhaltung des Festes in Berlin, der andere für eine auswärtige Feier inkliniert. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Baumert, Coffer, Kemmet, Lehmer, Ph. Schmitt, die in 14 Tagen Bericht erstatten soll, ob sie in Berlin oder in der Umgebung ein passendes Lokal gefunden hat. Definitiv wurde aber beschlossen, die Teilnahme am Fest nur Vereinsmitgliedern und deren Gästen, welche Nichtbuchdrucker sein müssen, zu gestatten. Der fünfte Punkt, Wahl einer Matinee-Kontrollkommission, fand durch die Wahl von vier Kollegen seine Erledigung. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde zum sechsten Punkte, Beratung über die Anträge zur nächsten Generalversammlung, übergegangen. Zum „Ersten Abschnitt“ des Zentralvereins-Statuts wurden betreffs eines einseitlichen Eintrittsgeldes, wie es in § 2 Nr. 1 und § 8 Nr. 2 verlangt wird, folgende Sätze beantragt: Zu 1.: „Drei Mark für Neueintretende sowohl wie für Wiederintretende. Ausgenommen hiervon sind diejenigen, welche nach ihrem Auslernen sich innerhalb 4 Wochen zum Beitritt melden.“ Zu 2.: „Wer bei Konditionswechsel (von einem Orte zum andern) sich nicht innerhalb 14 Tagen anmeldet, gilt bei späterer Meldung als Neueintretender und geht dadurch erworbener Rechte (Krankens-, Invalidentasse etc.) verlustig.“ Die beiden Anträge wurden angenommen, ein Amendement „Jedes Mit-

glied hat sich beim Konditionswechsel (von einem Ort zum andern) innerhalb 14 Tagen zu melden. Wenn dasselbe sich nicht innerhalb sechs Wochen meldet, gilt es als neues Mitglied“ aber abgelehnt. — Die Versammlung beschloß der vorgerückten Zeit wegen von den weiteren Abänderungsvorschlägen abzusehen und dieselben auf über 14 Tage zu vertagen. Der letzte Punkt, Fragekasten, enthielt 10 Fragen, von denen die eine Aufschluß darüber forderte, ob es nicht gut wäre einmal eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung abzuhalten, um die bis jetzt noch den Zentral-Kassen fernstehenden Kollegen über diese Institutionen näher aufzuklären. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Vorstand über eine derartige Versammlung schon mehrmals konferiert habe, aber nur zu einem negativen Beschlusse gekommen sei. In der nächsten Zeit würde jedoch eine allgemeine Versammlung in Sachen der Tarifffrage abgehalten. Die übrigen Fragen sind ohne Bedeutung für die auswärtigen Kollegen. Schluß der Sitzung 11 Uhr 30 Minuten.

B. Frankfurt a. M., 14. Mai. Auf der Tagesordnung der am 15. April bei Anwesenheit von etwa 70—80 Mitgliedern stattgehabten Versammlung des Bezirksvereins figurierten als erster Punkt: gesellschaftliche Mitteilungen, von denen in erster Linie eine vom Vorsitzenden gegebene Uebersicht der am 9. vor. M. aufgenommenen Statistik zu erwähnen ist. 27 Dffizinen haben die Fragebogen beantwortet. Von den 36 Prinzipalen jener Druckereien sind 14 gelernte Buchdrucker, 22 hingegen Nichtfachmänner; Faktoren gibt es in 16 Geschäften 17, Korrektoren 13 in 10 Dffizinen. Setzer weist die Statistik nach in 27 Druckereien und 2 Gießereien 260 (die höchste Zahl eines Geschäfts ist 40, Frankfurter Zeitung), Drucker 67, Gießer (soll wohl Stereotypenmeister heißen) 8, in Summa 335 Gehilfen, inkl. Faktoren und Korrektoren 367. Die Lohnverhältnisse boten ein wahres Kaleidoskop und soll daher nur erwähnt sein, daß das gewisse Geld zwischen 12 und 50 Mk. variiert. Im allgemeinen sind die Maschinenmeister resp. Drucker besser bezahlt; 3 Geschäfte arbeiten ohne solche. Der Tarif wird bezahlt in 14 Druckereien mit 10 Proz., in einer Druckerei mit 20 Proz. als Entschädigung für Ueberstunden (Zeitung), in einer mit 15 Proz. und in einer — ohne Lokalzuschlag. Als unter dem Tarif arbeitend sind in 7 Druckereien 23 Gehilfen aufgeführt, doch dürfte in Wirklichkeit die Zahl derselben bedeutend höher sein, da in weiteren 7. Geschäften nach der Angabe des gewissen Geldes ebenfalls Kollegen unter dem Tarif arbeiten, außerdem seitens 7 Druckereien beide Fragen unbeantwortet gelassen sind. Die Arbeitszeit ist mit Ausnahme der Zeitungsdruckereien durchgängig zehnstündig; nur die beiden Setzer der Gießerei Flinkch erfreuen sich einer neunstündigen Arbeitszeit. Von den Lehrlingen sind 75 Setzer und 27 Drucker, was bei ersterem im Durchschnitt 28 Proz., bei letzterem 40 Proz. ergibt. Von den Ueberstunden resp. Sonntagsarbeit gilt ebenfalls das oben bezüglich der Bezahlung angeführte Bild. Man könnte sagen: in jedem Geschäft herrschen andere Normen. Das eine bezahlt Sonntagsarbeit wie gewöhnliche Ueberstunden, 3 zahlen alle Ueberarbeit à 50 Pf. pro Stunde, 1 à 40 Pf., 1 wieder mit 30—60 Pf. je nach der Höhe des gewissen Geldes, endlich 1 alle Ueberstunden über die 60 Stunden regulärer Arbeitszeit in der Woche mit 50 Proz. Entschädigung. 13 Druckereien haben gar keine diesbezügliche Angabe gemacht. Diese Ziffern sind natürlich nur als relativ richtig zu bezeichnen, da von mindestens 20 Geschäften, wo entweder keine Vereinsmitglieder oder überhaupt keine Gehilfen stehen, jede Auskunft fehlt. — Weiter brachte der Vorsitzende das Zirkular des Unterstützungsvereinsvorstands in Sachen der Stuttgarter Volksbankaffäre zur Verlesung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Angelegenheit in der gehofften Weise zu unseren

gunsten erheben möge. Nach Verlesung des Berichts über die Reise- und Konditionslosentasse pro Februar und März und über den Stand der Bezirkskrankenkasse leitet der Vorsitzende die Debatte über den zweiten Punkt der Tagesordnung ein: Beratung über den Anschluß der Bezirks-Krankenkasse an die Zentral-Krankenkasse. Eine sehr lebhaft, nach jeder Richtung hin umfassende Debatte zeugte von dem allgemeinen Interesse und der Bedeutung, welche dieser Angelegenheit unser Vereinslebens allseitig beigegeben war. Der Uebertritt zur Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse wurde gutgeheißen und zugleich beschlossen, darüber Urabstimmung vorzunehmen, damit allen Mitgliedern Gelegenheit zu ihrer Willensäußerung gegeben sei. (Inzwischen ist — wie bereits mitgeteilt — die Urabstimmung erfolgt und dabei der gewiß seltene Fall zu verzeichnen gewesen, daß auch nicht ein einziger Stimmzettel mit „Nein“ eingelangt war.) Die Besprechung der Denkschrift des Unterstützungsvereins und Beschlusfassung wegen eventueller Anschaffung derselben für die Mitglieder mußte wegen bereits vorgerückter Zeit für die nächste Versammlung zurückgestellt werden, da noch der zu Pfingsten in Kassel stattfindende Goutag resp. die denselben betreffenden Anträge in Verhandlung zu nehmen, auch die Delegierten-Kandidaten zu nominieren waren. Im erstern Falle wurde der Antrag auf Abänderung des § 11 des Goutatutats in seinem ersten Teile beschlossen, da man nunmehr nach Uebertritt in die Zentral-Krankenkasse doch niemanden mehr zwingen könne, den respektiven Ortsklassen anzugehören. Von Entsendung der statutarisch uns zustehenden Anzahl Delegierter wurde der großen Kosten wegen abgesehen und beschlossen, nur sechs Delegierte zum Goutag nach Kassel zu entsenden. Zum Gauschriftführer wurde an Stelle des jetzigen Vorsitzenden Herrn Birner einstimmig Herr Closs gewählt. Eine unter Punkt 1 der Tagesordnung verlesene, aber erst am Schlusse der Versammlung besprochene Frage, ob es wahr sei, daß sich ein sonst gemöhnlich mit seiner Ueberzeugungstreue brüsender Kollege gröblich gegen die Gebote der Kollegialität und unserer Prinzipien vergangen habe, entfesselte eine dramatisch belebte Debatte und war die Entsendung eine nachhaltige darüber, als der Inkulpat mit großer Dreistigkeit die vorgebrachten einzelnen Fakta als pure Verleumdung hinstellen wollte, was ihm aber nicht gelingen konnte, da der betr. Prinzipal selbst dem einen Redner die Tatsache erzählt, daß er einen bei ihm konditionierenden schwergeprüften Kollegen mit Aufbietung einer wirklich keinesfalls Heuchelei verdrängen wollte. — Das Utensiliengeschäft Simeon hier hat dem Verein den gediegen ausgeführten typographischen Abreißkalender der bekannten Firma Zäncke & Schneemann zum Geschenk gemacht, wofür dem Spender Dank ausgedrückt wird. — Die Druckfaden des Vereins werden nunmehr in der „neudeutschen“ Orthographie hergestellt.

R. Hannover, 21. Mai. Die diesjährige (vierte) Generalversammlung der Buchdrucker-Kranken- und Begräbnis-Kasse für den Gauerband Hannover (e. H.) fand am 13. Mai in Söttingen im Englischen Hof statt. Der vom Vorsitzenden Herrn Klapproth nach Erledigung der Formalitäten erstattete Jahresbericht pro 1881 gestaltete sich im ganzen günstig; die Kasse hat, entgegen den Vorjahren, nicht allein kein Defizit, sondern sogar Ueberschuß gemacht. Der Bericht berührt den Anschlußvertrag in Sachen der Zentral-Krankenkasse und das bedauerliche Vorkommnis betr. des krank zugereisten Kollegen Lötting, in Verbindung damit die Weigerung des Gaus Erzgebirge-Vogtland, dem Genannten das Krankengelb zu zahlen. Eine längere Debatte entspann sich über diese Angelegenheit, doch geht man vorläufig zum 2. Punkt der Tagesordnung über, weiteres sich für den letzten Punkt vorbehaltend. Die vom Kassierer Herrn Weber

vorgetragene Jahresrechnung enthielt folgendes: Einnahme an Zinsen 96 Mk., an Mitgliederbeiträgen 5031,90 Mk. und Vermögensbestand am 1. Januar 1881 2400 Mk., in Summa 7527,90 Mk.; Ausgaben an Krankengeld 3199,08 Mk., an Begräbnisgeld 386,50 Mk., insgemein 76,25 Mk., in Summa 3661,83 Mk.; bleibt gut 3866,07 Mk. Nach der einstimmig erteilten Decharge und der ohne Debatte erfolgten Befätigung des vom Lokalverein Hannover gewählten Vorstands geht man zum 4. Punkt über: Beschlußfassung über Anschluß an die Zentral-Krankenkasse resp. Genehmigung des Anschlußvertrags. Nachdem der Referent die Frage des Anschlusses im zustimmenden Sinne erörtert, die Vorteile der Zentralisation betont hatte, verliest er den eventuell mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Vertrag. Sämtliche Redner äußern sich in zustimmender Weise und werden folgende Anträge des Referenten einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung beschließt: 1. Die sämtlichen Mitglieder der Kranken- und Begräbniskasse für den Gauverband Hannover, e. H., schließen sich auf Grund des vorliegenden Anschlußvertrags der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, e. H., an. 2. Vorstehender Beschluß wird auf Grund des § 55 des Statuts der Kranken- und Begräbniskasse für den Gauverband Hannover, e. H., der Urabstimmung der Mitglieder unterworfen und ist im Falle der Annahme die genannte Kasse als aufgelöst zu betrachten. 3. Mit Ausführung der Liquidationsgeschäfte sowie Einrichtung der Verwaltungsstellen wird der Vorstand beauftragt.“ Der Vorsitzende weist nach der einmütigen Annahme des Anschlusses jedoch darauf hin, daß bei der Urabstimmung mindestens $\frac{1}{2}$ der abgegebenen Stimmen für die Auflösung sein müßten, um dieselbe zu ermöglichen; die Nützlichkeit der Delegierten also auch nach dieser Richtung hin nicht eingestellt werden dürfe. Hierauf wird als Ort der nächsten Generalversammlung der Ort des nächsten Samtags gewählt und sodann zum 6. und letzten Punkte der Tagesordnung: Beschlußfassung über Anträge aus der Versammlung, übergegangen. Der Vorstand hatte dem im Gau Erzgebirge-Wogtland erkrankten und in seine Heimat Celle später zugereisten Kollegen Böding nach der Weigerung des dortigen Vorstands, Krankengeld zu zahlen, eine Unterstützung von 30 Mk. bewilligt, weil schnelle Hilfe nötig war, welche Unterstützung der Genehmigung der Generalversammlung zu unterliegen hat. Diese Angelegenheit gibt wieder zu einer längeren Debatte Anlaß, in der das Verfahren des Chemnitzer Vorstands, wenn es auch für sich die formelle Richtigkeit in Anspruch nehme, dennoch als sehr inhuman beurteilt und darum auch der Antrag Gerhard angenommen wird: „Die heutige Generalversammlung beschließt, die vom hannoverschen Gauvorbstand Herrn Böding bewilligte Unterstützung von 30 Mk. auf die Gaukrankenkasse zu übernehmen“. Bödings Verfahren, der wohl in einer Art Todesangst (er starb am 25. Februar), nachdem die Erlaubnis zur Abreise versagt worden, ohne erstere abgeleitet war, findet allerdings eine scharfe Beurteilung, man meint aber, der Chemnitzer Vorstand sei dennoch verpflichtet das Sterbegeld zu zahlen, und gelangt folgender Antrag Wagener mit großer Majorität zur Annahme: „Die vierte Generalversammlung spricht ihr Bedauern aus, daß dem Kollegen Böding in Celle vom Gau Erzgebirge-Wogtland das nach der Abreise aus dem betr. Gaunachgesuchte Krankengeld nicht bewilligt wurde, und beauftragt den Vorstand, das Begräbnisgeld, zu dessen Zahlung die Erzgebirgische Gaukrankenkasse nach ihren Statuten verpflichtet ist, beizutreiben“. Nach kurzem Rückblick auf das Entstehen der Kasse und den heutigen Schritt nach vorwärts: Anschluß an die Zentral-Krankenkasse, Ende der Versammlung.

W. Stuttgart, 23. Mai. Am 20. d. feierte die Firma J. B. Meßler (Inhaber Leop. Werlich sen., Associe Egon Werlich jun.) ihr 200 jähriges Bestehen und Herr Leopold Werlich zugleich sein 50 jähriges Buchhändlerjubiläum. Zu dieser seltenen Doppelfeier wurden Adressen überreicht vom Börsenverein Deutscher Buchhändler, vom Süddeutschen Buchhändlerverein und vom Geschäftspersonal. Die Stuttgarter Buchhändler spendeten dem Jubilar einen silbernen Pokal. Die am eigentlichen Jubiläumstage abgehaltene Feier beschränkte sich auf ein Familienfest, während am 22. Mai eine größere Festlichkeit, an welcher das gesamte Geschäftspersonal teilnahm, in der Liederhalle abgehalten wurde und u. a. ein Festessen brachte, das ca. 90 Gedecke zählte und durch seinen guten Verlauf den Teilnehmern unvergänglich bleiben wird. Insbesondere ist die wirkungsvolle Rede des Herrn Eg. Werlich hervorzuheben, welche das Verhältnis der im Geschäft Angestellten zu den Prinzipalen betraf und mit dankbarem Jubel aufgenommen wurde, da wir ja wissen, daß es nicht leere Worte waren, sondern die genannten Prinzipale von jeher durch die That bewiesen, daß sie ein Herz für ihre Arbeiter haben. Von Seiten des Druckereipersonals gab Herr Wendler in beredten Worten den Gefühlen des Dankes und der Freude über das von Herrn Eg. Werlich Gesprochene Ausdruck und schloß mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen des Etablissements. Erst nach Mitternacht endete das schöne Fest. — Möge das Verhältnis der Firmeninhaber zum Personal immer ein gutes bleiben!

* Schweiz. Der Jahresbericht des Zentralkomitees des Schweizerischen Typographenbundes für 1881 weist einen kurzen Blick auf die wichtigeren Vorkommnisse im Bunde. Die Viatikumfrage, an der man solange laborierte, gelangte im Vorjahre zu einer Lösung, insofern die Zentralisierung gegen Ende des Jahres definitiv angenommen wurde und die Statuten der neuen Viatikumskasse mit 1. Januar 1882 in Kraft traten. — An Honoraren für Mitarbeiter am Vereinsorgan wurden von dem zur Verfügung stehenden Kredit von 100 Fr. 90 Fr. bezahlt, im übrigen beschäftigte sich das Zentralkomitee auf Anregung der letzten Generalversammlung auch mit der Frage der Ausschreibung von Preisen für Fachartikel, doch verblieb es wegen der beschränkten Mittel der Zentralkasse bei der akademischen Diskussion. — Die 1883 bevorstehende Feier des 25 jährigen Bestehens des Typographenbundes, welche eine Ergänzung in der Beteiligung des Bundes an der in demselben Jahre abzuhaltenden Schweizerischen Landesausstellung finden soll, beschäftigte sowohl die Zentraleitung wie die einzelnen Sektionen und steht da wohl etwas Gediegenes zu erwarten. — Mit der Gehilfenvereinigung der romanischen Schweiz wurden Gegenseitigkeitsverhandlungen hinsichtlich der Krankenkassen geführt, die ihren endlichen Abschluß wohl auf den diesjährigen resp. Generalversammlungen erhalten werden. Hinsichtlich des Viatikums werden die beiderseitigen Mitglieder „reduziert“ behandelt. Zu dem zweiten inländischen Fachverein, dem der Prinzipale, in Beziehungen zu treten, bot sich auch im vergangenen Jahr keine Gelegenheit. — An die ausländischen Gehilfenvereine wurden Statuten der Viatikumskasse versandt. Im Auftrage der letzten Generalversammlung mit dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker angeknüpfte Unterhandlungen wegen gegenseitiger Abrechnung des Viatikums wurden vom gedachten Verein abgelehnt. Der Stuttgarter Vorstand gab der Bundesleitung den Rat, an die Angehörigen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker ein reduziertes Viatikum zu verabsolgen, um der anormalen Frequenz von dieser Seite einen Damm zu setzen, und diesem Ratsschlage wurde denn auch in den neuen Viatikumsstatuten Rechnung getragen. Der neugegründete französische Gehilfenverband wurde beglückwünscht. — Die meiste Arbeit verursachte dem Zentralkomitee die Vereinsdruckerei in Basel. Nach-

dem jedoch der Bund per Urabstimmung sich am 8. Oktober v. J. für Weiterführung des Geschäfts entschieden, wurde nach Anstellung eines neuen Geschäftsführers den unerquicklichen Zuständen ein vorläufiges Ende bereitet. Die zur Beaufsichtigung des Geschäfts neuorganisierte Kontrollkommission ist vielleicht geeignet, derartige Zustände für die Zukunft hintan zu halten. — Aus den von den Sektionsvorständen veranstalteten statistischen Erhebungen erhellt, daß 1881 der Bund 626 Mitglieder zählte und zwar 568 Sezer und 58 Drucker; Nichtmitglieder wurden 220 (185 S., 35 D.), Lehrlinge 186 (148 S., 38 D.) gezählt. Das Lehrlingsregulativ wird nur an wenigen Orten und in noch weit weniger Fällen angewendet; demnach wurden nur 10 Sezer- und 3 Druckerlehrlinge einer Aufnahms- und 30 Sezer- und 5 Druckerlehrlinge einer Schlußprüfung unterzogen. — Die lokale Steuer schwankte zwischen 10 und 50 Cent. (Zürich) und betrug im Mittel 25 Cent. — Versammlungen fanden in den meisten Sektionen monatlich statt, in zwei Sektionen mehr als 12, in drei Sektionen 5—8. — Die vorhandenen 15 Bibliotheken zählten 4038 Bände, von denen 1935 ausgeliehen wurden; sie beanspruchten eine Gesamtausgabe für Lesestoff von 1586,10 Fr., davon 627,70 Fr. für fachwissenschaftliche Litteratur. — 1809 Viatizierende (darunter 1149 Deutsche, 419 Schweizer, 129 Oesterreicher) erhielten 2122,50 Fr. Viatikum, im Mindestbetrage von 40 Cent. und im Höchstbetrage von 5 Fr. — Ueber die Ergebnisse bei den einzelnen Kassen des Bundes ist bereits berichtet worden.

Br. Wien, 22. Mai. Wie den Lesern des Corr. bekannt, feiert am 22. und 23. Juni die gesamte hiesige Buchdruckerchaft die 400 jährige Einführung der Buchdruckerkunst in Wien und es sind alle möglichen Vorkehrungen zur würdigsten Begehung des Festes getroffen. Neben der Herausgabe eines großen 60 Bogen starken reich illustrierten Wertes von Dr. Anton Mayer, „Wiens Buchdrucker-geschichte von 1482—1882“, das in der renommierten Buchdruckerei Jaipier hergestellt, leider aber erst nach dem Feste zur Ausgabe gelangen wird, ist in den Räumen des österreichischen Gewerbemuseums eine historische Ausstellung alter Wiener Druckwerke entriert, welche am 22. Juni durch einen Festakt mit Festrede des Ehrenpräsidenten, Ministerialrats Ritter von Scherzer (eines ehemaligen Buchdruckers), eröffnet wird. Am 23. Juni findet ein großes allgemeines Buchdruckerfest in der Neuen Welt statt, dessen Programm Festrede, Gesang, Konzert und Ball aufweisen wird. Die Festrede hat der Obmannsstellvertreter des hiesigen Gehilfenvereins, Herr Höger, übernommen. Um die Gesangsvorträge in dem großen Lokale wirkfamer zur Geltung zu bringen, hat der Gesangverein Gutenbergbund an sämtliche Buchdrucker-Gesangvereine der Provinz Einladungen zur Mitwirkung ergehen lassen und es sind auch schon einige Zusagen erfolgt; auch hat der bekannte Dirigent des Gutenbergbunds, Prof. Stoiber, sich bereit erklärt ein Festlied zu komponieren, wenn demselben ein geeignetes Gedicht zur Verfügung gestellt wird. Damit auch die bei Zeitungen beschäftigten Buchdrucker ungestört am Feste teilnehmen können, haben fast sämtliche Eigentümer der hiesigen Tagesblätter die schriftliche Zusage gemacht, an dem demselben folgenden Montag kein Morgenblatt erscheinen zu lassen. Ueber das Fest selbst soll s. B. ausführlich berichtet werden. — Der Geschäftsgang am hiesigen Plaze war im vergangenen Winter einigermaßen zufriedenstellend und auch kürzlich noch erhielten infolge eingegangener umfanglicher Arbeiten viele Kollegen Aushilfskondition, so z. B. in der Steyermühl (vormals L. C. Zamarski), wo ca. 70 Aushilfssetzer stehen und wo jetzt von früh 6 Uhr bis abends 9 Uhr gearbeitet wird, freilich bei einer Lage von nur 9 fl., was dem hiesigen sehr teuren Leben angemessen nach Leipziger Begriffen ungefähr 14 Mk. gleich sein dürfte.